Tagungsbericht

2. Symposium des Netzwerks Lexikalische Kompetenz

Lexiko-Grammatik – Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz

Das 2. Symposium des Netzwerks Lexikalische Kompetenz fand am 8./9. Mai 2025 an der Eberhard Karls Universität Tübingen statt und wurde von Christoph Bürgel (Paderborn, Didaktik des Französischen und Spanischen), Christiane Fäcke (Augsburg, Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen) und (federführend) Jochen Plikat (Tübingen, Romanistische Fachdidaktik) organisiert. Vier Referenten waren mit Vorträgen vertreten, drei weitere präsentierten Poster zu ihren laufenden Forschungsprojekten. Insgesamt beteiligten sich ca. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Symposium.

Sowohl in der Sprachwissenschaft als auch in der Fremdsprachendidaktik mehren sich seit geraumer Zeit die Stimmen, die die Trennung von Lexik und Grammatik in Frage stellen und den Blick bei der Sprachbeschreibung bzw. beim Sprachlernen vorwiegend auf größere Sinn- und Wahrnehmungseinheiten richten, die je nach Strömung als Kollokationen, Phraseme, Konstruktionen usw. gefasst werden. Fremdsprachenlernen wird demzufolge als Kollokationslernen (Hausmann 1984), Chunk-Lernen (Lewis 2006) oder Lexiko-Grammatik-Lernen (Segermann 2006, Bürgel 2021) konzeptualisiert. Die überarbeiteten KMK-Bildungsstandards (2023) haben diese Entwicklungen aufgenommen und mit dem mehrfach genannten Terminus ‚lexiko-grammatische Einheiten' eine neue für ganz Deutschland verbindliche Vorgabe für das Fremdsprachenlernen formuliert. Diese findet inzwischen in mehreren neueren länderspezifischen Bildungsplänen ihren Niederschlag.

Angesichts dieser neuen Entwicklung warf Jochen Plikat in seiner Einführung die Frage auf, wie nun auch eine breite schulische Implementierung einer fachdidaktischen Innovation, hier: des lexiko-grammatischen Ansatzes, gelingen kann. Unter Rückgriff auf einen Beitrag von Rod Ellis erinnerte er daran, dass Innovationen zunächst als ‚Bedrohung' wahrgenommen werden können, und zwar in dem Sinne, dass sowohl lehrer- als auch schülerseitig über viele Jahre hinweg eingeübte Praktiken in Frage gestellt werden, etwa der ‚Vokabeltest'. Die Bereitstellung der theoretischen Grundlagen und die Verankerung zentraler Begriffe in curricularen Vorgaben seien zwar ohne Zweifel wichtig, für eine erfolgreiche Implementierung aber nicht ausreichend. Vielmehr brauche es nun weiterführende Anstrengungen auf mehreren Ebenen, etwa in der universitären Sprachpraxis, in der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung, in der Einführung neuer Test- und Prüfungsformate und nicht zuletzt in der Materialentwicklung. Somit seien für die Implementierung eines lexiko-grammatisch geprägten Fremdsprachenunterrichts noch zahlreiche Desiderata festzustellen.

Im Rahmen des Symposiums wurden mehrere abgeschlossene oder noch laufende Projekte vorgestellt, die dem lexiko-grammatischen Ansatz zugeordnet werden können. Am ersten Tag stellte Patrick Sommer (Universität Paderborn) sein Dissertationsprojekt zur *Erarbeitung eines korpusinduzierten kollokationellen Lernwortschatzes des gesprochenen Französisch* vor. Er erläuterte die onomasiologische Aufbereitung des frequenzorientierten Lernwortschatz nach Themen, Bedeutungsfeldern und Gebrauchskontexten. Anschließend präsentierte Anna

Fankhauser (Universität Osnabrück) ihr abgeschlossenes Dissertationsprojekt zur *Entwicklung eines phraseologischen Wortschatzes des britischen und amerikanischen Englisch* vor. Sie erläuterte in korpuslinguistischer Hinsicht die Methodik der Ermittlung der 13.000 frequentesten sprechsprachlichen Phraseme und in lexikographischer Hinsicht die lernorientierte Klassifizierung der Phraseme sowie Fragen und Probleme der Übersetzung. Den zweiten Symposiumstag gestalteten Christoph Bürgel und Dirk Siepmann mit zwei Vorträgen zur *Didaktischen (Lexiko-)Grammatik des gesprochenen und geschriebenen Französisch* sowie zu *Fallbeispielen und Anwendungen*.

Dabei stellten sie zunächst die Prinzipien der bereits vorliegenden fünf Bände ihrer Grammatik (erscheint zusätzlich auf Englisch, Routledge, 2026) vor, um dann neue Erkenntnisse zur Verwendung von Präpositionen zu präsentieren. Im zweiten Vortrag gaben sie einen Ausblick auf den sechsten Band zu Text- und Diskursstrukturen und stellten mit der lexiko-grammatischen Dialogschulung ein Anwendungsbeispiel zur Entwicklung ‚natürlicher' dialogischer Sprechkompetenz durch den Gebrauch lexiko-grammatischer Spracheinheiten des Mündlichen zur Diskussion.

Weiterhin wurden folgende Poster vorgestellt:

- **Silvia Nania** (Universität Tübingen): *Phraseologische Kompetenz in Italienisch als Fremdsprache*
- **Andreas Wirag** (Universität Göttingen): *Lexiko-grammatische Elemente in aktuellen Englischlehrwerken: Eine Analyse von Orange Line 1, 3 & 5 und Words in Context*
- **Dominik Wolf** (Universität Bremen): *Möglichkeiten eines nachhaltigen Aufbaus der lexikalischen Kompetenz durch Tests (Span.)*

Somit waren Beiträge zu den drei wichtigsten romanischen Schulfremdsprachen sowie zum Englischen vertreten.

In der Abschlussdiskussion wurde noch einmal die Bedeutung der Weiterarbeit in allen Phasen der Lehrkräftebildung betont. Hierfür kann die von Christoph Bürgel und Dirk Siepmann auf dem Symposium vorgestellte mehrbändige (Lexiko-)*Grammatik des gesprochenen und geschriebenen Französisch* ohne Zweifel als wertvolle Grundlage dienen – modellhaft auch für weitere Fremdsprachen. Das Netzwerk Lexikalische Kompetenz wird die Implementierung des lexiko-grammatischen Ansatzes zudem in den Mittelpunkt des nächsten Symposiums stellen, das voraussichtlich Anfang Oktober 2026 in Augsburg stattfinden wird.

Christoph Bürgel (Universität Paderborn)

Christiane Fäcke (Universität Augsburg)

Jochen Plikat (Eberhard Karls Universität Tübingen)